

# Ein paar Stunden bei unseren Soldaten

Autor(en): **Dasen, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712710>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein paar Stunden bei unseren Soldaten

Tagtäglich marschiert frühmorgens ein Infanteriekanonenzug an unserm Haus vorbei, und so kam mir eines schönen Tages der Gedanke, unsere feldgrauen Grenzwächter ein wenig zu begleiten. Als ich sie am Morgen des kommenden Tages erwartete, kam vor ihnen eine Gruppe der neugebildeten Kriegshundetachemente vorbei, deren Tiere einen guten Eindruck machten. Ein wenig später hatte ich dann Gelegenheit, diese Gruppe bei der Arbeit zu beobachten und ich



hatte meine helle Freude an den gehorsamen, intelligenten, gut dressierten Tieren, die über kilometerweite Distanzen mit unfehlbarer Sicherheit Meldungen überbringen. Allerdings zu nahe kommen dürfen ihnen Fremde nicht, sonst könnte einmal etwas mehr als nur ein Stück Tuch zwischen ihren Zähnen bleiben...

Mittlerweile kam auch der Zug mit den zwei gebasteten Infanteriekanonen des Wegs. Pro Ika tragen drei Pferde die über 100 kg schwere Lasten und es scheint Führer und Pferden Spaß zu machen, wie Photographie zeigt. Der Führer trägt einen «Schnauz»



fast so groß wie die Schopfhaare seines Pferdes. Solange es auf guten Wegen vorwärts geht; marschiert die Mannschaft hinter den Pferden. Aber da sich die Uebungen und eventuell der Krieg nicht nur da abspielen wird, wo man ihn gerne hätte, so müssen Mannschaft und Pferde, und hauptsächlich bei denen des Mittelandes, langsam an das Gehen im gebirgigen Gelände gewöhnt werden. Daß das nicht immer einfach ist, zeigt obenstehende Photo, auf der man eine Gruppe sieht, die dem Pferde hilft, eine Infanteriekanone einen Hang hinunterzufahren.

Am Tage, an dem ich den Zug begleitete, gingen sie zum Schießen im Gelände und ich hatte Gelegen-



heit, die großartige Präzision dieser ausgezeichneten, ganz in unsern Waffenfabriken hergestellten Waffe zu bewundern. Die vorzüglich eingebaute Mannschaft zeigte Resultate auf 800 m, 1,5 km und 2,5 km, die in ihrer Genauigkeit verblüffend waren.

Während die Kanoniere sich ihrer Schießaufgaben entledigen, unter der verständigen, kameradschaftlichen Leitung des Zugführers, besorgen die Führer in einer Hütte in der Nähe ihre Pferde, d. h. abgeschirrt warten sie auf Heustecken, Tränken und Hafern.

Nach Beendigung des Schießens werden die Geschütze auseinandergenommen und die einzelnen Teile zum Basten bereitgelegt. Die Pferde «marschieren in den Park», innerhalb 2½ Minuten werden die Lasten aufgeladen und die Kolonne steht bereit zum Abmarsch. 50 Minuten Marschieren und 20 Minuten Rast. Bei den längern Stundenhalten werden jeweils die Pferde entlastet, damit auch sie ausruhen können und je nach dem Gelände wird zwischen den Lasten biwakiert. Wie ein solches Lagerleben aussehen kann, zeigt die letzte Photographie.



Als wir am Abend wieder im Kantonement des Zuges ankamen und die Soldaten singend an mir vorüberzogen, hatte ich das frohe Bewußtsein, daß ein herrlicher Geist, trotz manchem Ungemach, unsere Soldaten beseelt, ihre Pflicht zum Schutze des Vaterlandes zu tun.

Bildbericht: W. Dasen, Lt., Lausanne.